Abbildungen
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen und Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
Cabinetbilder,
Ansichten von Dresden und sächs. Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstrasse 21b. u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Die
Medicamente von Dr. Laville
sind vorräthig in der
Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Für Damen!
Herbst-Neuheiten in **Regenmänteln**
von 7 bis 40 M. findet man in enormer Auswahl bei
Richard Ulbricht,
Neustadt, 14 Heinrichstr. 14, Neustadt,
Nähe des Kaiser-Wilhelmplatzes.

G. D. Blass Complete Braut- und Kinder-Ausstattungen. Marienstrasse 5,
Nur eigenes Fabrikat. Billigste Preise. Porticus, part. u. I. Etage.

Nr. 224. 30. Jahrgang. Auflage 40,000 Expl. | Aussichten für den 12. August: Westwind bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur kühler. — Bemerkung: Windstärke zeit- und stellenweise stürmisch. | Dresden, 1885. **Mittwoch, 12. August.**

Politisches.

Während in der Dresdner Presse das Turnfest schon längst abgethan erscheint und die Besprechung seines unverkennbar nationalen Zuges als schon der Geschichte angehörig aus den Tagesblättern verschwunden ist, wird durch eine höchst merkwürdige Erklärung der „Nordd. Allgem. Ztg." plötzlich das Interesse für das Fest wieder angeregt. Das freiwillig gouvernementale Blatt erklärt, es sei versucht worden, die österreichische Politik unter internationalen Gesichtspunkten zu beeinflussen, die Deutschen Oesterreichs unter die Patronanz Deutschlands zu stellen, Versuche, die, unter der Maske der Loyalität, thatsächlich einem befreundeten Staate gegenüber „illoyale Umtriebe" seien. Wir Dresdner waren Zeugen des Festes und haben daher wohl mehr als Andere die Pflicht, über den Verlauf desselben auch Zeugniß abzulegen. Zunächst müssen wir aber daran erinnern, wer denn eigentlich die Besucher eines solchen Festes sind: Gewiß doch ihrer weitaus großen Mehrzahl nach nicht Politiker von Fach, ja, sogar meist jüngere Männer. Darum war der Grundzug des Festes nicht kluges, abwartendes, vorsichtiges Erwägen des Verstandes, sondern frische Aeußerung des Gefühles. Ein Turnfest ist keine Zusammenkunft von Diplomaten und kein Partei-Congreß. An das hier gesprochene Wort ist nicht jener kritische Maßstab zu legen, mit welchem wir etwa Parlamentsreden zu messen gewohnt sind; selbst wenn ein Ausdruck thatsächlich als zu weitgehend bezeichnet werden müßte, dürfte die Situation bei wohlwollenden Beurtheilern als eine Entschuldigung gelten. Wir aber haben ausdrücklich zu constatiren, daß auf dem ganzen Fest kein Wort gefallen ist, welches die Annahme „illoyaler Umtriebe" auch nur im Entferntesten rechtfertigte. Wohl wurde die Zusammengehörigkeit Deutschlands und Oesterreichs betont, wohl wurde der deutsche Charakter beider Staaten als die festeste Kette einer solchen bezeichnet, wohl versprachen die Reichsdeutschen durch ihre Sympathie, durch Unterstützung ihrer loyalen, auf Erhaltung ihrer Sprache gerichteten Bestrebungen stets ihren Volksgenossen zur Seite stehen zu wollen, wohl bekundeten die Deutsch-Oesterreicher laut ihre Verehrung für den greisen Kaiser Wilhelm, sie aber ohne alsbald [illegible] betonen, daß sie dies, „unbeschadet ihrer Pflichten als Staatsbürger", also als loyale Oesterreicher thäten. Selbst in den heißesten Momenten der Festbegeisterung verlor kein Redner die sichere Basis der Loyalität gegen seinen Staat. Die Treue gegen das angestammte Fürstenhaus verträgt sich eben sehr wohl mit der Begeisterung für eine alle nationalen Momente umfassende Einheit, jenen Zug, der in der deutschen Reichsverfassung zum klarsten und vollendetsten Ausdruck gelangt ist.

Noch ein Moment. Die Demonstration gegen den magyarischen Kranz könnte Bedenken erregen. Uns will aber scheinen, als ob nirgends der prophetische Geist, der aus der Volksstimme spricht, richtiger geurtheilt habe als in diesem Falle. Es hat sich ja nun herausgestellt, daß jener „Magyar" ein hannover'scher Weise ist, der 1866 seinem Vaterland den Rücken kehrte, um zu den Feinden des Deutschthums überzugehen. Es genügte ihm nicht Oesterreicher zu werden; er gab seine Nationalität hin, um jede Gemeinschaft mit seinen Volksgenossen abzubrechen. Erscheint es nun wirklich der „Nordd. Allgem. Ztg." als für eine große deutsche Festversammlung illoyal ein Geschenk aus solchen Händen abzulehnen? Ist es nicht viel mehr der Beweis eines in seinem Ernste sicheren Nationalstolzes, sich unerbittlich gegen Demonstrationen zu erklären, an denen noch Reste von dem Geiste deutscher Uneinigkeit und Erniedrigung kleben? Freilich hat sich dabei gezeigt, daß man im deutschen Volke ein Herz für das Leiden der bedrängten Deutschen in Ungarn hat, daß man zwar ein Bündniß mit den Magyaren sucht und wünscht, nicht aber ein solches, bei welchem die Deutschen allein die Zeche zu bezahlen haben. Denn noch steht Deutschland Gott sei Dank nicht zu Transleitanien, wie etwa Cisleitanien durch den Ausgleich, noch ist es erforderlich, daß das Bündniß sich auf wechselseitige Zugeständnisse aufbaue. Welches die Forderungen des deutschen Volkes bei solchem Bündniß sind, darüber hat freilich das Dresdner Turnfest in so gewaltiger Sprache sich geäußert, daß in Pest heute noch die Straßen davon wiedergellen. Das waren Aeußerungen des deutschen Herzens, unvorbereitete Explosionen des Gemüthes, die man nicht hochmüthig abkanzeln, sondern vorsichtig beachten sollte, wenn man dauernde Bündnisse erstrebt. Denn einer Regierung gegenüber, die minder stark und nicht so vom Vertrauen des deutschen Volkes getragen wäre, wie die des Fürsten Bismarck, würde jene Theilnahme für die Deutschen in Ungarn unzweifelhaft sich schon früher und ungleich heftiger geäußert, ja sogar Einfluß auf die äußere Politik gewonnen haben. Die Herren Ungarn müssen eben bedenken, daß heutzutage Verträge von den Kabinetten ohne Zustimmung der Völker zwar geschlossen, aber nicht zu dauernden Werth gebracht werden können, daß Rücksichtnahme gegen die Nachbarn die einfache Klugheit gebeut, daß man nicht der Freund Jenes sein kann, den man unausgesetzt in seinen Gefühlen beleidigt. Und sie sind in Berlin und Pest beachtet worden, diese Aeußerungen des deutschen Herzens, das beweist jener Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." schlagender als ihr vielleicht lieb ist. Es ist in den österreichischen Regierungskreisen notorisch eine tiefgehende Beunruhigung eingetreten. „Das Turnfest wird", so schreibt uns ein hervorragender österreichischer Politiker, „für die Deutschen in Oesterreich zum Segen ausschlagen. Es hat klar bewiesen, daß die von den Regierungsblättern seit Jahren verbreitete Meinung, die Deutschen im Reiche ständen kalt und theilnahmslos den Deutschen in Oesterreich gegenüber, eine gänzlich haltlose ist. Diese Berichtigung der öffentlichen Meinung ist von unschätzbarem Werth; nicht minder aber, daß Tausende von Deutschösterreichern der überwältigenden Größe des deutschen Reiches ins Auge zu blicken Gelegenheit hatten und sich zu überzeugen vermochten, wie thöricht die Darstellungen einzelner österreichischer Blätter sind, deren Tendenz dahin geht, Deutschland als ein zerrüttetes und zerklüftetes Staatswesen darzustellen."

Und diesen Thatsachen gegenüber, angesichts der laut verkündenden Volksmeinung, angesichts des zu neuem Muth gegen die Tapfere Mitwirthschaft sich aufraffenden Deutschthums in Oesterreich, sucht die Wiener Regierung nach Stimmen aus dem Reiche, welche den gewaltigen Eindruck unseres Festes mindern sollen. Der Geifer der „Germania" und des „Bayrischen Vaterlandes" gegen dasselbe genügt ihnen nicht. Die „Nordd. Allg. Z." mußte zur Hilfe springen. Wohl mögen Erwägungen höherer politischer Natur jenen Artikel inspirirt haben. Galt es doch in Wien zu beruhigen, wo jetzt so wichtige Entschlüsse vorbereitet werden. Aber doch beneiden wir die „Nordd. Allg. Z." nicht um die Verpflichtung, derartigen österreichischen Waschzetteln Aufnahme zu gewähren und wollen sie unsererseits auf ihren eigentlichen Werth zurückgeführt haben. Wie oft hat der Reichskanzler sich beklagt, daß in Deutschland in Folge des Parteiunwesens der nationale Gedanke vom Volke vernachlässigt werde. Auf dem Turnfeste ist derselbe mit einem Feuer zum Ausdruck gekommen, das alle Anwesenden und ganz Deutschland geradezu überrascht hat. Nun aber ist eine Volksbewegung nicht fähig, alle Schwankungen der hohen Politik mitzumachen. Es mag sein, daß gerade im gegenwärtigen Moment der Durchbruch des Volksbewußtseins, des durch die Kolonialpolitik geweckten Interesses für die Vorgänge jenseits der Grenzen des Reiches den leitenden Staatsmännern ungelegen gekommen sein mag. Dies aber rechtfertigt keineswegs die Sprache, welche ein der Regierung nahe stehendes Blatt gegen treue Deutsche führt, dies giebt Niemandem das Recht, dort von „illoyalen Umtrieben" zu sprechen, wo eine offene, männliche, unverfälschte Vaterlandsliebe zu Tage getreten ist. Es heißt dem nationalen Geist einen schlechten Dienst erweisen, wenn man seine Regungen mit den Waffen unberechtigter Verdächtigung bekämpft, sobald er nicht den Winken von oben mit der Gelenkigkeit eines im Dienst ergrauten Diplomaten folgt. Den deutschen Turnern aber rufen wir zu, daß sie sich in ihrer nationalen Begeisterung nicht beirren lassen sollen. Ihr Streben ist gerade und einfach, die verschlungenen Wege der Diplomatie werden sie von der Erreichung ihres schönen Zieles nicht abbringen, welches ist: die ideelle Vereinigung aller Deutschen durch das Band gemeinsamer Sprache und Kultur, sowie durch werkthätige, herzliche, brüderliche Liebe.

Wenn wir Deutschen mit Freude und Genugthuung die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem österreichischen Monarchen als eine neue Bethätigung des engen Bündnisses der beiden Reiche begrüßt haben, wenn uns die heute in Varzin stattfindende Begegnung ihrer leitenden Staatsmänner, des Fürsten Bismarck und des Grafen Kalnoky, mit den Gefühlen eines freudigen Vertrauens auf die Zukunft erfüllt, können wir uns doch nicht frei fühlen von einer gewissen Bitterkeit, daß es einer offiziösen Maßregelung deutschnationaler Gefühlsausbrüche bedarf, damit das freundschaftliche Verhältniß zwischen beiden Ländern nicht gestört werde. Die „Norddeutsche" hat der „Versöhnungspolitik" des Ministeriums Taaffe ein Entgegenkommen gezeigt, welches das deutsche Nationalgefühl verletzen mußte. Die Begegnung der beiden Monarchen würde dieselbe Herzlichkeit gehabt haben, und die Zusammenkunft ihrer beiden Staatsmänner hätte das gleiche freundschaftliche Einverständniß bekundet, auch wenn der verletzende Artikel des offiziösen Blattes ungeschrieben geblieben wäre. Der Besuch des Grafen Kalnoky in Varzin bietet in der Presse mancherlei Stoff zu Erörterungen. Man erinnert sich, daß im vergangenen Jahre die Begegnung der beiden Staatsmänner als Vorbereitung zu der Dreikaiser-Zusammenkunft in Skiernewice angesehen wurde und bringt demnach, wohl kaum mit Unrecht, den diesmaligen Besuch des Grafen wiederum in Verbindung mit der bevorstehenden Begegnung des österreichischen Kaisers mit dem Czaren. Als feststehend darf man ansehen, daß neben der Besprechung der politischen Lage diesmal vor Allem handelspolitische Fragen ventilirt werden. Seit nahezu zwei Monaten beschäftigt die Presse die Frage einer Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich, ohne daß man sagen könnte, es wäre bisher durch die Diskussion irgend ein positives Resultat erzielt worden. Akademische Erörterungen waren es, ohne Anspruch auf maßgebende politische Bedeutung. Erst der Gedankenaustausch, welcher heute in Varzin stattfindet, wird die Basis feststellen, auf welcher in Zukunft die handelspolitischen Verhandlungen zwischen den beiden befreundeten Reichen fußen werden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 11. August.

Wildbad Gastein. Der Kaiser Wilhelm, welcher gestern Abend noch die Soiree bei der Gräfin Lehndorff besuchte, nahm heute sein letztes Bad, womit die diesjährige Kur beendet ist. Die Aerzte sind mit dem Erfolge derselben sehr zufrieden und bezeichnen den Gesundheitszustand des Monarchen als vollkommen normal. Die Folgen der letzten Krankheit sind vollkommen beseitigt. Die Abreise erfolgte heute um 1½ Uhr Nachmittags.

Berlin. Kalnoky trifft morgen früh hier ein und setzt Vormittags seine Reise nach Varzin fort. Auch der preußische Gesandte beim Vatikan v. Schlözer hat sich zum Reichskanzler begeben. — Das deutsche Geschwader bei Zanzibar soll noch durch weitere Kriegsschiffe verstärkt werden. — Die Kommissionen der internationalen Telegraphen-Konferenz haben sich heute konstituirt. Deutschland ist in beiden vertreten. Die Kommission für Tarifwesen trat sofort nach ihrer Konstituirung zu einer Sitzung zusammen. — Der König von Sachsen hat für die Rettungsstation in Cranzaß 100 Mk. gespendet. Diese Summe ist dem Zimmermeister Kegelmacher mit dem Bemerken überreicht worden, daß die Uebungen der Station Se. Majestät sehr interessirt haben. — Für die internationale Telegraphen-Konferenz wird ein 4tägiger Ausflug vorbereitet, der Bremen, Helgoland, Kiel und Hamburg berühren wird. Die Stadt Hamburg bereitet kein Fest vor; auch seitens des hiesigen Telegraphenvereins sind Einladungen an Delegirte zu einem Feste ergangen.

Paris. Aus Marseille wird eine angebliche Verminderung der Cholerafälle gemeldet. Dies hat jedoch den Kriegsminister nicht abgehalten, die Anordnung zu treffen, daß alle Truppentransporte zwischen Frankreich und Tunesien sowie Algier, anstatt von Marseille, vom Porte-Vendres im Departement der Ostpyrenäen ausgehen. Der Kriegsminister hat auch angeordnet, daß das 15. Armeecorps, dessen Generalkommando sich in Marseille befindet, in diesem Jahre keine Manöver abhält. Aus Algier und Tunesien werden bis zu 46 Grad Hitze gemeldet. Zahlreiche Erkrankungen an Sonnenstich und Gehirnschlag finden daselbst statt. In Paris zeigte das Thermometer Nachmittags 32 Grad. — Die Rede, welche Jules Ferry in Lyon gehalten hat, wird sehr verschieden beurtheilt. Im Allgemeinen wird darin ein Beweis erblickt, daß Jules Ferry die Hoffnung hegt, durch den Ausfall der am 4. Oktober dieses Jahres stattfindenden Deputirtenwahlen wieder in den Besitz der Gewalt zu gelangen. Die Zugeständnisse, welche er den Radikalen machte, werden von den gemäßigten Organen, selbst von dem „Temps" einer Kritik unterzogen, obgleich geltend gemacht werden kann, daß derartige Zugeständnisse gerade in Lyon nothwendig waren, um Wirkung zu erzielen, und die Partei Clemenceau's unschädlich zu machen.

Berliner Börse. Die Spekulation war durch die Nachricht von dem Fallissement des Dortmunder Bankhauses von Born, das durch seine Beziehungen zu industriellen Kreisen bekannt ist, verstimmt. Die Firma ist bei vielen ersten Bergwerksunternehmungen Westfalens betheiligt, und so wurden im Anfang namentlich Montanwerthe gedrückt. Dieselben erholten sich indeß ziemlich rasch, nachdem genauere Nachrichten besagten, daß weniger Insolvenz als Zahlungsstockungen vorliegen. Laurahütte schlossen sogar höher als gestern. Spekulative Banken waren später bevorzugt und zogen erheblich an. Auch Eisenbahnen konnten sich erholen. Fremde Renten waren ruhig und fest, auch im Kassaverkehre herrschte Festigkeit vor. Industrien waren ziemlich lebhaft und besser, besonders Brauereien und Pferdebahnen. Von österreichischen Prioritäten waren Kaschau-Oderberger und Lombarden gefragt. Privatdiskont 2¼ Proz.

Frankfurt a. M., 11. August. Credit 230¼. Staatsbahn 242⅛. Lombarden 108⅛. Galizier 199¼. Egypter 65. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn —,—. Disconto —,—. Darmstädter —,—. Fest.

Wien, 11. August. Credit 283,75. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Galizier —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,75. Still.

Paris, 11. August. Schluß. Rente 85,75. Anleihe 108,87. Italiener 91,45. Staatsbahn 603,75. Lombarden 273,75. do. Prioritäten —,—. Spanier 57,65. Oest. Goldrente —. Egypter 398,00. Ottomanen 523,00. Ruhig.

London, 11. August. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99¼. 1873er Russen 92½. Italiener 90¼. Lombarden 10¼. Türken 16⅝. 4proc. fund. Amerikaner 125⅝. 4proc. Ungar. Goldrente 79¼. Oesterr. Goldrente 89. Preuß. Consols 102½. Egypter 65½. Ottomanbank 10½. Suez-Actien 80½. Neue Egypter 2½ Agio. — Stimmung: Sicher. — Wetter: Schön.

Breslau, 11. August, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. August-September 42,50, pr. September-October 42,50, pr. April-Mai 42,70. Weizen pr. August 163,00. Roggen pr. September-October 138,00, pr. October-November 140,00, pr. April-Mai 148,00. Rüböl loco pr. Septbr.-October 47,50, pr. April-Mai 47,50. Zink fest. — Wetter: Schön.

Stettin, 11. August, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen ruhig, loco 156,00—160,00, pr. Septbr.-October 160,00, pr. April-Mai 171,50. Roggen ruhig, loco 134,00—137,00, pr. September-October 140,50, pr. April-Mai 149,00. Rüböl unverändert, pr. August 46,00, pr. September-October 46,00. Spiritus still, loco 42,80, pr. August-September 42,80, pr. September-October 42,80, pr. November-December 42,30. Petroleum loco 7,70.

Lokales und Sächsisches.

— Auf der Rückreise von Rügen besuchten Ihre Majestäten der König und die Königin in Berlin nochmals die japanische Ausstellung. (Es sind da gegen 80 Japanesen, Männer, Weiber und Kinder versammelt, die ein vollständiges Bild ihres heimischen Lebens geben.) Die Majestäten nahmen an derselben regstes Interesse und blieben auch diesmal, wie neulich, sehr lange bei den höchst interessanten Schaustellungen, besonders den theatralischen Aufführungen lebhaftes Interesse schenkend. Ihre Majestäten machten auch mehrere werthvolle Einkäufe. Unmittelbar vor dem Besuch der Japanesen hatten die Majestäten im „Grand Restaurant Uhl" unter den Linden ein bereits vorher bestelltes Diner im kleinen Speisesaal eingenommen. Abends 9 Uhr 20 Min. wurde die Rückreise nach Dresden fortgesetzt.

— Am Sonntag Nachmittag trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Dänemark nebst Gefolge in Leipzig ein, stiegen im Hotel Hauffe ab, besuchten am Abend im strengsten Incognito das neue Theater, wo „Lohengrin" aufgeführt ward, und reisten kurz nachher weiter nach Gmunden.

— Betriebsdirektor Aug. Mieth in Dresden erhielt den kgl. preußischen Kronenorden 3. Klasse.

— Dem prakt. Arzt Traug. Klahre in Werdau wurde das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen.

— Der in königlichem Privatdienst stehende Rath Richard v. Baumann wurde zum Hofrath mit dem Range in der vierten Klasse der Hofrangordnung ernannt.

— Der Nationalfesttag, am 2. Sept., wird von Seiten der Stadt wie früher begangen. Außer der Feier in den Schulen, werden die städtischen öffentlichen Gebäude geschmückt, Abends wird auf dem Altmarkt eine Musikaufführung veranstaltet und findet festliche Beleuchtung der öffentlichen Plätze statt.

— Im Jahre 1883 bereits beantragten die Stadtverordneten verschiedene Umwandlungen der Regulativbestimmungen der städtischen Sparkasse. Demgemäß ist vom Sparkassenausschuß ein neues Regulativ aufgestellt worden, in welchem die verschiedenen inzwischen im Sparkassenwesen eingetretenen Veränderungen Berücksichtigung erfahren haben. Die durch die Praxis bewährten Bestimmungen des bisherigen Regulativs sind aber beibehalten worden. Als Wesentlichstes ist daraus hervorzuheben, daß die Höhe der für jede Privatperson zulässigen Sparkasseneinlage im Allgemeinen auf 1500 Mark, für die von Behörden und für die von Vormündern und Kuratoren für ihre Pflegebefohlenen eingelegten Gelder auf 3000 Mark festgesetzt ist. Ferner, daß sogenannte „gesperrte Bücher" eingeführt werden. Der Spareinleger hat das Recht, zu bestimmen, daß die eingezahlten oder später noch einzuzahlenden Beträge bis zu einem bestimmten Termine, oder bis die Einlagen eine gewisse Höhe erreicht haben, nicht erhoben werden können. Diese Bestimmung muß der Einleger aber durch eine Erklärung dokumentiren, die in dem Buche von seiner Hand unterschrieben werden muß. Die Sparkasse ist dann berechtigt, die Kapital- und Zinsenzahlung so lange zu verweigern, bis die Voraussetzungen der Zahlung erfüllt sind. Auch kann von nun ab der Inhaber eines Sparkassenbuches dasselbe von einer auf eine andere hiesige Sparkassenstelle überschreiben lassen. Er hat solchenfalls sein Buch mit einem entsprechenden Antrag bei derjenigen Kasse, von welcher es ausgestellt ist, oder auf welche es überschrieben werden soll, abzugeben und bekommt in spätestens acht Tagen von der letztgedachten Kasse ein neues Buch ausgefertigt.

— Behufs Vorberathung spezieller statistischer Angelegenheiten ist jetzt im Rathscollegium ein besonderer Ausschuß gegründet worden, der sich zusammensetzt aus den beiden Bürgermeistern und den Stadträthen Grabowski, Hultzsch und Kretzschmar.

— Das Programm des Gartenfestes des Albert-Vereins für kommenden Sonntag ist nunmehr festgestellt und bietet eine Fülle des Anziehenden, Originellen und Genußreichen. Zunächst sind wieder die mit so vielen distinguirten und liebreizenden Damen besetzten Gabenhallen und Loosverkaufstempelchen vorhanden, ebenso die wieder an den Teichseiten aufgestellten Würtelbuden und Buffets. Bezüglich der letzteren sei hier eingeschalten, daß, wie hiesige Bierbrauereien schon seit Jahren, auch die Lichtenfelser Brauerei, das Hackerbräu in München und der Mönchshof in Kulmbach dem Albertverein größere Quantitäten ihrer flüssigen Produkte schenkungsweise zur Verfügung stellen — ein sehr anerkennenswerther Zug der hiesigen und auswärtigen Brauereien. Eine andere, ganz hervorragende Gabe für die Tombola ist von der immer zum Geben bereiten Firma Seidel u. Naumann gestiftet worden, in Gestalt von sechs Nähmaschinen. Jedes Los gewinnt somit wesentlich an Werth, da jedes — eine Nähmaschine bringen kann. Mehr denn je werden sich Frauen und Mädchen